

Schweiz	Art der Integration	Inhalte	Motive	Selbstverständnis	Umfang	Personelle Besetzung	Vermittlungsansatz und Methoden	Kompetenzen	Semantik (Stichworte)	Begründungszusammenhang	Berufsperspektive	Zulassungsvoraussetzungen, Zielgruppe
FNW Basel, Hochschule für Gestaltung und Kunst, Institut Ästhetische Praxis und Theorie	Institut Ästhetische Praxis und Theorie (AeP): einzelne Forschungsprojekte; Lehrveranstaltung "Kontext" als Wahlpflichtprogramm für alle Bachelor-Studierenden der Hochschule für Gestaltung und Kunst FNW	Ästhetische Praktiken; Erkundung der Grundlagen künstlerischer und gestalterischer Praktiken und ihrer gesellschaftlichen Bedeutung	Entwicklung neuer Praktiken der Kritik; Positionierung von Ästhetischer Praxis als eigene Disziplin	Ästhetische Praxis als Kritik, Dialog und Forschungspraxis ist, wo Wahrnehmung, Handwerk und Reflexion in entwickelter Form miteinander greifen; versteht sich als kultureller Umschlagplatz von Materie in Sinn, als Bühne, auf der die Um- und Neubildung von Kultur stattfindet und als Basis für die Herstellung von Werken, Artefakten und Objekten in Kunst und Design; in Abgrenzung zu sprachbasierter Analyse und Kritik ästhetischer Gegenstände und Prozesse		2 Co-Leiter, 2 wiss. Mitarbeiterinnen	Vermittlungsorientierte Lehre, kulturell-gesellschaftlich und kulturwissenschaftlich (internationale) Experten, Praktiker, Partner; Einführung und Grundorientierung in historische und aktuelle kulturelle Debatten; dialogische Struktur zw. Studierenden und Lehrenden und zw. Forschung und Lehre; Schutzenschluss zwischen ästhetischer Reflexion und ästhetischem Handeln; gerahmt von Forschungsprojekten am Institut (z.B. "Shaping the Future") mit internationaler Abschlussausstellung und Ausstellung	Ästhetisches Können, welches sich aus Erfahrung, Praxis, Zeigen und spezialisiertem Handeln speist und erst in zweiter Linie aus dem versprochenen Wissen; Neuformulierung der Ästhetischen Theorie in der Aktualisierung durch Ästhetische Praxis	Kontext, ästhetisches Können, Reaktualisierung	Reaktion auf die aktuellen Entwicklungen in der Kunst- und Designforschung; lanciert daher Forschungsprojekte, welche die Bedeutung von ästhetischen Praktiken in Kunst, Design und Gesellschaft untersuchen und vorantreiben.		
Hochschule der Künste Bern, Forschungsschwerpunkt Intermedialität	Forschungsschwerpunkt mit Forschungsprojekten, Graduate School of the Arts	Erkundung künstlerischer Praktiken, Analyse gesellschaftlich relevanter Fragestellungen, Befragung und Weiterentwicklung disziplinärer Arbeitsprozesse und Handlungsweisen im Austausch zwischen Theorie und Praxis, Herausstellen der Korrespondenz von Erkenntnissen und spezifischen Untersuchungsmethoden; Forschungsfelder: Kunst als Forschung, Intermediale Künste, Auditive Kulturen, Vermittlung, epistemologische Aspekte der Kunstpraxis	Verbindung von Lehre und Forschung durch Diskussion von Themen, Konzepten und Grundlagen der „Kunst als Forschung“ in verschiedenen Lehr- und Diskussionsformaten; Entwicklung neuer Forschungsprojekte und durch Forschung erweiterte Arbeitsperspektive für Studierende	Debatte um künstlerische Vorgehens- und Darstellungsweisen Ausgangspunkt für Untersuchung verschiedener Formen von Erkenntnis, künstlerische Arbeiten, Praktiken, Methoden und Instrumente im Zentrum konkreter Forschungsprojekte, Befragung auf ihren Beitrag zur Wissensproduktion hin	1-2-jährige Forschungsprojekte, mehrere Ausstellungen und Symposien jährlich	Rund 140 Dozierende, wissenschaftliche künstlerische Mitarbeiterinnen und Assistenten forschen	Forschungsfelder haben direkte Wirkung in die Lehre, indem in verschiedenen Lehr- und Diskussionsformaten Themen, Konzepte und Grundlagen der „Kunst als Forschung“ diskutiert werden. Forschungsprojekte z. B. „Dokumentarische Verfahren. Zur Konstruktion von sozialer Realität im zeitgenössischen Theater“, dabei werden Rechercheprozesse (wie Protokolle, Audio- und Videosaufzeichnungen, Spuren eines unmittelbaren Alltags, eines politischen Geschehens) und „in the making“ analysiert; „Wir sind im Winterschlaf“, welches Mensch-Tier-Verhältnisse über räumliche Anlagen im Zoo auf den Grund geht (durch künstlerisch-anstaltliche Mittel und sozialwissenschaftliche Vorgehensweisen, eine „interdisziplinäre Untersuchungsanlage“ mit einem künstlerisch-wissenschaftlichem und einem sozialwissenschaftlichem Doktoranden), gerahmt von Ausstellungen und anderen	fachliche (disziplinär und interdisziplinär), methodische und transdisziplinäre Kenntnisse und Kompetenzen, soft skills wie Projektmanagement, Präsentationstechniken, Sprache und Kommunikation, Kulturvermittlung, Fähigkeit relevantes Praxiswissen zu erzeugen z.B. performative Prozesse der Produktion und Rezeption (Forschungsprojekt "Sprechkunst")	künstlerische Praktiken, Erkenntnis-Wissensproduktion, forschungsorientierte Lehre	Das Forschungsfeld widmet sich epistemologischen Aspekten der Kunstpraxis. Ausgehend von Debatten um künstlerische Vorgehens- und Darstellungsweisen werden verschiedene Formen von Erkenntnis untersucht.	forschungsorientierte Tätigkeit in und außerhalb der Hochschule (Kultur, Gesellschaft, Wirtschaft, Verwaltung), für sich verändernde und oft breiter werdende Berufsfelder	Zum Doktorat kann zugelassen werden, wer über die formalen Voraussetzungen verfügt und ein Forschungsvorhaben realisieren will, welches in die Forschungsfelder und -cluster der HKB bzw. der Universität integriert ist
Hochschule Luzern, Design & Kunst, Bereich Forschung	Forschungsgruppen, Competence Center, vor allem Integration von Doktorierenden (die 50 Prozent ihres Stellenvolumens für Forschungsprojekte verwenden)	Analyse und Weiterentwicklung künstlerischer Materialien und Medien, Zusammenspiel von Material, Handlung und Werk, ästhetische Verknüpfung von analogen und digitalen Techniken; vier Forschungsgruppen: Produkt & Textil, Design & Management, Visuelle Erzählen und Kunst, Design & Öffentlichkeit	Nützung gestalterischer und künstlerischer Kompetenzen, um sie in Verbindung mit wissenschaftlichen Methoden fuchbar zu machen für kreative und innovative Lösungsansätze (auch für Partner aus Wirtschaft, Kultur und Verwaltung) – lokal und international signifikant; andererseits wird grundlagenorientiert gearbeitet, um die eigene Disziplin sukzessive weiterzubringen	künstlerische Forschung umfasst künstlerische Arbeit, praxisorientierte Ansätze und ästhetische Methoden mit wissenschaftlicher und praxisorientierter Handlung, eigene Projekte tragen zur gesellschaftlichen Gestaltung bei; anwendungs- und grundlagenorientiert; versteht künstlerisch-gestalterische wie auch wissenschaftliche Verfahren als kreative Praxis; Designforschung und künstlerische Forschung positionieren sich an den diffusen Grenzen zwischen wissenschaftlichem Labor und der Welt als kollektivem Realexperiment (Forschung, die sich "ermischend" will)		1 Leiterin je Competence Center, und 50 wissenschaftliche Assistenten und Mitarbeiterinnen, Doktorierende, Dozierende und Professoren, die lehren und forschen	künstlerische Strategien / ästhetische Forschung zu aktuellen Theorien aus Kunst / Kulturwiss., zu Vermittlung, Lehre und Kunst im öffentlichen Raum, auseinanderzusetzen mit Theorien und Ergrünissen aus diversen Disziplinen (Cultural Studies, Performance Studies etc.); Transdisziplinarität durch Nachbarschaft zu den Departements Wirtschaft, Technik & Architektur, Soziale Arbeit und Musik; Dozierende mit Praxiserfahrung, zahlreiche Werkstätten, Labors und Studios; Foren zum Austausch (z.B. das "Brown Bag Lunch", findet jeweils am Donnerstagnachmittag statt, hier gehen Forschende Einblick in laufende und kürzlich abgeschlossene Projekte)	praxisrelevante Kompetenzen (Projekte mit Industrie, Verwaltung und Kultur); Kompetenz komplexe Sachverhalte nicht nur in Sprache, sondern auch in Objekten, Bildern und Geschehnissen zu vermitteln (gestalterisches Wissen)	ästhetische Forschung, künstlerische Strategien, Material, gesellschaftliche Gestaltung	Designrinnen und Künstlerinnen haben viele Kompetenzen, die auch die Forschung in Kunst und Design ausmachen; haben die besondere Fähigkeit, immer wieder Neues zu kreieren, verfügen über ein methodisches Repertoire und gestalterisches Wissen, mit dem sie Menschen, Gruppen, Unternehmen involvieren und anregen, andere Wege zu entdecken und zu gehen	in Wissenschaft, Industrie, Verwaltung und Kultur	
ZHdK, Zürich, Department Kunst und Medien	Institut für Gegenwartskunst (Forschungsabteilung des Departments Kunst & Medien mit operativer und strategischer Funktion); PhD in Kooperation mit der Kunstuniversität Linz	Kunstphilosophie, Kunst in Interaktion mit Technik, Wissensgenese durch Kunst, gestalterisches Potential der Künste in der Gesellschaft, es gibt zwei Forschungsschwerpunkte am Institut für Gegenwartskunst: der Schwerpunkt Wissensformen der Kunst beschäftigt sich mit den spezifischen Formen künstlerischer Erkenntnis im Kontext heutiger Wissenskulturen, der Schwerpunkt Kunst, Urbanität und Öffentlichkeit erforscht Möglichkeiten, wie öffentliche Belange unserer – insbesondere urbanen – Gesellschaft mit genau künstlerischen Beiträgen reflektiert und entwickelt werden können	Förderung und Institutionalisierung von künstlerischer Forschung, Grundlagenforschung aber auch Anwendungsorientierung, nicht nur Erforschung von Kunst, sondern auch Neuerung und Nutzarmäschung künstlerischer Kompetenzen in nicht spezifisch künstlerischer Absicht	künstlerische Forschung ist der künstlerischen Praxis inhärente Tätigkeit; begleitende Beobachtung und der daraus resultierende Kommentar ermöglichen es, dass der Prozess der künstlerischen Exploration explizit gemacht wird, d.h. dass er diskursiv nachvollzogen und intersubjektiv „nachgeprüft“ werden kann; Forschung über und mit nicht-diskursiven Wissenssprachen und –formaten; in Ergänzung und Abgrenzung zu techn., natur- und geisteswissenschaftlichen Praxen und Formaten	PhD in 6 Semestern	37 aktuelle und ehemalige Mitarbeiterinnen (keine Unterscheidung); Kontakt zum PhD-Programm über einen Professor	inft mit anderen Handlungs-, Kompetenz- und Wissensfeldern in Beziehung – interkulturell und interdisziplinär; Methoden in Forschungsprojekten am Institut für Gegenwartskunst; z.B. kombinierte Arbeit mit Fotografien, Schallaufnahmen, Hörprotokollen und Bildbeschreibungen ("Visuelle und auditive Wahrnehmungsdiskursive"); Kooperation mit naturwissenschaftlichen Laboren, Resultate werden in Ausstellungen, einer Tagung und einer Vortragreihe präsentiert ("Computersignale"), Interviews, Feldbeobachtungen und Medienanalysen sowie künstlerische Verfahren der visuellen Forschung ("Handyfilme"), Promotoren sind individuell oder kollektiv möglich; PhD-Kollegen/PhD	gestalterisches Potential, künstlerische Forschung fördern und institutionalisieren, interdisziplinäre	gestalterisches Potential, künstlerische Forschung fördern und institutionalisieren, interdisziplinäre	Die künstlerische Forschung wird Teil eines Unternehmens, in welchem gleichermassen auch Wissenschaften, Technik, Wirtschaft, Politik, Ethik, Kulturen und Lebensformen eine Rolle spielen können.	individuelle oder kollaborative Promotoren, deutsch oder englisch, Anmelde und Betreuung nach persönlicher Absprache	
ZHdK, Zürich, Forschungsschwerpunkt Transdisziplinarität	Forschungsschwerpunkt, Master-Programm	integriert künstlerische und gestalterische Disziplinen; theoretische Reflexion und praktische Modellproduktion; Erdoffnung neuer Perspektiven, Fragestellungen und Lösungen durch Transdisziplinarität; inhaltlich orientiert sich das Studium an den Lehr- und Forschungsschwerpunkten der ZHdK, den Kompetenzprofilen und Arbeitsperspektiven der Studierenden sowie den möglichen Anschlüssen in Berufsfeld; es gibt thematische Studienprofile: "Wissenschaft und Kunst", "Urban Studies"	Komplementarität von Kunst und Wissenschaft ernst nehmen und weiterentwickeln; Suche nach neuen Wissensformen – lässt den Forschungsbegriff nicht unberührt, mit der Kunst den Kunstbetrieb überschreiten	Gleichberechtigung wissenschaftlicher und künstlerischer Methoden, Praktiken und Haltungen; Master verbindet transdisziplinäre Praxisformen und Professionalität	4 Semester (6 in Teilzeit), 120 ECTS (Praxen, Theorien, Methoden + Wahlpflicht)	1 Leiter, 1 künstl.-wiss. Mitarbeiter, 1 künstl.-wiss. Assistent, 1 admin. Assistent / wiss. Mitarbeiter	forschungsorientierte Lehre; privilegierter Zugang zur Expertise und zu den Projekten der im Department Kulturanalysen und Vermittlung beheimateten Forschungsinstiute, wo Forschungsprojekte, Beiträge zu Lehre und Weiterbildung sowie Dienstleistungen entwickelt werden; Transdisziplinarität (auch Naturwissenschaftliche und technische Disziplinen); Analyse und Nutzung des Potentials künstlerischer Strategien durch konkrete künstlerisch-wissenschaftliche Projekte, in deren Zentrum die künstlerische und/oder wissenschaftliche Praxis steht, prototypisch und durch Interventionen; zentrale Themen und Techniken und ihre verschiedenen Erscheinungsformen sind Modelle	Praxiskompetenz, Übersetzungs-, Übertragungs- und Analysekompetenz; eigene Kompetenz mit anderen Kompetenzfeldern zur Entwicklung neuer Fragen, Methoden und Themen verschärfen; Fähigkeit komplexe künstlerische und soziale Konstellationen zu realisieren; insbesondere die Modellproduktion wird als epistemische Form der Welterschliessung verstanden und in Hinblick auf die zeitgenössischen Künste entwickelt	Transdisziplinarität, Gleichberechtigung von Kunst und Wissenschaft, künstlerische Forschung ernst nehmen, forschungsorientiert, künstlerische Strategien, Modelle als epistemische Form der Welterschließung	Der MA in Transdisziplinarität führt sich da zuständig und kompetent, wo eine einzelne Disziplin mit ihren Fragestellungen an Grenzen stösst, die nur durch den Einbezug anderer Disziplinen überwindbar sind.	sowohl Professionalisierung in transdisziplinären Arbeitsfeldern als auch Qualifizierung für unvorhersehbare Aufgaben professioneller Tätigkeiten	Bachelorstudium oder gleichwertiger Hochschulabschluss, fachliche Eignungsprüfung für Personen ohne kunstspezifische Vorbildung; Einreichen eines Bewerbungsassessiers mit der Skizzierung eines Arbeitsvorhabens; Aufnahmesprach

Tab. 2: Übersicht untersuchte Programme in der Schweiz

Künstlerische Forschung unter Bildungsperspektive: Individualisierte Studienprogramme? Künstlerisch-wissenschaftlicher Beitrag von Christine Buck, Sandra Hofman, Johanna Schrotter